

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 8 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## LINOLEUM-PROWODNIK.

**Linoleum in Rollen**, wird zur Auslegung ganzer Salons, Speise-, Wohn-, Schlaf-, Kinder- und Badezimmer in Uni-  
 Parquets und farbenreichen Mustern verwendet von 60 Kop. per Quadr.-Artschin,  
**Läufer** werden in der letzten Zeit nicht nur in Wohnungen, sondern auch zur Be-  
 legung der Treppen viel gebraucht von 48 Kop. per laufende Artschin.  
 Die Herren Hausbesitzer, welche ihre Treppen mit Linoleum belegen, ersparen das Anbringen von Schrau-  
 ben und Stangen, die bei Cocos-, Leinwand- und Plätschläusern auf der Stufe erforderlich sind.  
**Teppiche** schönsten Dessins, zum Gebrauch unter Speisetischen, vor Betten, Wasch-  
 tischen etc. in großer Auswahl von 40 Kop. bis Rs. 10.50 p. Stück  
**Teppiche** für ganze Zimmer, 3½ x 4 bis 4 x 6 Artschin. von 25 Kop. per laufende Artschin.  
**Bordüren** von 25 Kop. per laufende Artschin.  
**Linoleum-Prowodnik** ist **hygienisch**, indem es weder Staub noch Mikroben aufnimmt.  
**Linoleum-Prowodnik** ist **praktisch**, indem es mit einem feuchten Lappen abgewischt oder frottirt werden kann.  
**Linoleum-Prowodnik** hält **Wärme** und läßt weder Kälte noch Feuchtigkeit durch.  
**Linoleum-Prowodnik** ist **haltbar**, indem es bei guter Behandlung bis 15 Jahre liegen kann.  
**Linoleum-Prowodnik** ist im Gebrauch: in allen kaiserlichen Schlössern, allen öffentlichen Gebäuden, in  
 den Wohnungen der hohen Finance etc.

**Petrifauer-Straße Nr. 24. Julian Meisel, Petrifauer-Straße Nr. 24.**  
**General-Agent**  
 der ALLERHÖCHST bestätigten Russisch-Französischen Actien-Gesellschaft  
 „PROWODNIK“, Riga,  
 gegründet 1888.

Telephon-Anschluss Nr. 372.

**! 25% Preisermässigung!**  
**Echtes AUER'sches Gasglühlicht**

kostet jetzt  
**Rs. 4.50 pr. Complet**  
 (Brenner, Glühkörper und Cylinder.)  
 Ausschliessliche Vertretung für das Petri-  
 kauer Gouvernement bei  
**Maurycy Laski,**  
 INGENIEUR,  
 Lodz, Ewangelicka-Strasse Nr. 7.  
 SOCIÉTÉ ANONYME BELGE  
 du Bec-Auer,  
 pour l'Europe du Nord à St. Petersburg.  
 Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt!

## Wein Lager und Comptoir

befinden sich jetzt auf der Petrifauerstraße im Hause des Herrn F. Grünfeld, Nr. 62, 1. Etage.

**B. WACHS.**

## Baedeckers Reiseführer

hält auf Lager

**L. ZONER, Buchhandlung**

Petrifauer-Straße Nr. 90.

## Gas-Lampen

in großer Auswahl bei  
**J. Serkowski,**  
Neuer Ring Nr. 2.

Ohren-, Nasen- und Halsarzt  
**DR. MED. ST. RONTALER**  
ist zurückgekehrt.

**Meine Agentur**  
der Warschauer Feuer-Versicherungs-  
Gesellschaft  
befindet sich jetzt Mikolajewska-Strasse Nr. 9.  
**Henryk Silberstein**  
Telephon-Anschluss

Zahnarzt

**R. RITT**

Petrifauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis  
dem Grand-Hotel.  
Specialität: Künstliche Zähne in Gold,  
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

**DR. J. BIRENCWEIG,**

ausgeschlossen Haut- und Geschlechts-Krank-  
heiten ist zurückgekehrt. Besondere  
23 von 11—1 Uhr Vorm. u. v. 3—7 Abends.

Allehöchster namentlicher Erlass an den Herrn Finanzminister.

Nachdem Wir für nützlich erachtet, auf Ihre in dem besonderen Komitee geprüfte Vorlage hin, zur weiteren Tilgung der durch die Emission von Staats-Kreditbilleten bestehenden zinsfreien Schuld der Staatsrentei zu schreiten, befehlen Wir Ihnen:

I. Eine 3proz. Goldanleihe zum Nominalkapital von einhundert Millionen (100,000,000) Rubel Gold auf nachstehenden Grundlagen zu emittiren:

1) Diese Anleihe wird in das Reichs-Schuldenbuch unter dem Namen „Russische 3proz. Goldanleihe vom Jahre 1896“ eingetragen.

2) Die Obligationen dieser Anleihe werden, auf den Namen und auf den Inhaber lautend, im Werthe von 125 Rbl. Gold, 625 Rbl. Gold und 3,125 Rbl. Gold emittirt, wobei je 125 Rbl. Gold = 500 Francs = 404 deutschen Reichsmark = 19 Pfund Sterling 15 Schilling 6 Pence = 239 holländischen Gulden = 360 dänischen Kronen = 96,33 Golddollars gleich gerechnet werden.

3) Die Regeln über die auf den Namen lautenden Obligationen, ihren Uebergang von einer Person zu einer anderen, ihren Umtausch gegen solche auf den Inhaber lautend und umgekehrt sind von Ihnen zu beschließen.

4) Die Höhe der Jahresrente auf die Obligationen wird zu drei (3) Prozent jährlich festgesetzt, die vierteljährlich ausbezahlt werden; der Zinslauf auf die Obligationen beginnt vom 20. Juli (1. August) 1896.

5) Vor dem 19. Dezember 1910 (1. Januar 1911) wird weder zum Auskauf, noch zur Amortisation der gegenwärtigen Anleihe geschritten. Nur vom Beginn dieser Frist können die emittirten Obligationen vollständig oder theilweise auf dem Wege des Auskaufs oder durch Amortisation zum Nominalwerthe getilgt werden, mit der Bedingung, daß die Tilgungen nicht später stattfinden, als drei Monate von der zur Zahlung des Kapitals angesetzt Frist.

6) Die Coupons der Obligationen dieser Anleihe behalten ihre Zahlkraft im Laufe von 10 Jahren vom Beginn ihres Einlösungstermins, die Obligationen aber — im Laufe von 30 Jahren, gerechnet von den Terminen, die zur Auszahlung des Kapitals für diese angesetzt sind.

7) Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals auf die zur Amortisation bestimmten Obligationen erfolgt in St. Petersburg in Rubeln, in Gold oder Kreditbilleten zum Tageskurse — in der Staatsbank, in Paris — in Francs, in Berlin — in deutschen Reichsmark, in London — in Pfund Sterling, in Amsterdam — in holländischen Gulden, in Kopenhagen — in dänischen Kronen und in New-York — in Golddollars an der von Ihnen hierzu bestimmten Stellen.

8) Die Obligationen dieser Anleihe werden für immer von jeglicher russischer Steuer befreit.

9) Die Obligationen dieser Anleihe werden durch Vermittelung der von Ihnen hierzu erwählten Kredit-Anstalten und Bankhäuser placirt, und

10) Die der gegenwärtig zu emittirenden Russischen 3proz. Goldanleihe vom Jahre 1896 bezüglich der Annahme in Krons-Verfaß und zur Sicherstellung der Acciszahlungen zukommenden Rechte und Vorzüge sind von Ihnen bei der Emission dieser Anleihe zu bestimmen.

II. Nach Abschluß der Rechnungen der in Art. I. erwähnten Anleihe zur Tilgung eines Theiles der durch die Emission von Staatskreditbilleten bestehenden zinsfreien Schuld der Staatsrentei einhundert Millionen Rubel Gold aus dem Erlöse dieser Anleihe und aus dem Gold-Vaarbestand der Staatsrentei zu verwenden, mit der Bedingung, daß hinfort bis zur Auszahlung dieser Summe an die Staatsbank, diese unter der Benennung „zur Bezahlung eines Theiles der durch die Emission von Staatskreditbilleten bestehenden zinsfreien Schuld der Staatsrentei bestimmte Summen“ gebucht werden.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Peterhof, den 8. Juli 1896. „Nikolai.“

Inland.

St. Petersburg.

Zum bevorstehenden Besuch Ihrer Majestäten in Nishni Nowgorod. Es wird folgende Bekanntmachung des Gouverneurs Baranow von Nishni-Nowgorod veröffentlicht:

Von dem Wunsche erfüllt, daß die von Ihren Majestäten in unserer Mitte verbrachten Stunden nur gute Eindrücke hinterlassen, halte ich es für nöthig, der Bevölkerung von Nishni-Nowgorod und des Jahrmärktes einige Bitten vorzulegen und einige Hinweise zu geben.

1. Damit der Kaiser und die Kaiserin Ihr Volk und die Unterthanen ihre Monarchen sehen können, werden während aller Fahrten Ihrer Majestäten die Trottoire von den Straßen weder durch ein Truppenspallier noch durch einen Polizeifordon getrennt werden; ich bitte und verlange daher von der Bevölkerung, daß sie anständig ihren Platz auf den Trottoirs einnehme, sich nicht auf die Straße dränge, den Verkehr nicht hemme und sich unter keinen Umständen auf die Equipage und Pferde werfe und die Pferde nicht durch das Ausbreiten von Teppichen, Kleidern oder anderen Gegenständen schen mache.

2. Nichts darf in die Equipagen geworfen

werden und weder dürfen Blumen noch Bittschriften überreicht werden. Für diejenigen, die eine Bittschrift zu überreichen haben oder eine Klage einzubringen wünschen, wird Zeit und Ort festgesetzt werden, wo sie mit ihren Anliegen den dazu eingesezten Personen nahen können.

3. Während meines langen Zusammenlebens mit der Bevölkerung der Stadt und des Jahrmärktes, habe ich mich daran gewöhnt, auf den gesunden Verstand und den guten Willen des Volkes zu bauen und darum bin ich überzeugt, daß die ungeheure Mehrzahl der städtischen Bewohner und der Besucher des Jahrmärktes nicht nur meine Bitte und meinen Rath erfüllen, sondern auch helfen werden, diejenigen zu beobachten, für welche ein gutes Wort nicht ausreicht.

4. Die Stadtverwaltung beschäftigt sich mit dem Project eines elektrischen Straßenbahn-Netzes.

5. Die Roggenernte hat begonnen. Für die Deffstine wird 67 Rbl. gezahlt. Die Ernte ist als äußerst ergiebig zu bezeichnen.

6. Am 19. (21.) Juli wird der 200jährige Gedentag der Einnahme von Now gefeiert. Auf Anordnung des Hofmarschallens des Donischen Kasakenhäeres werden Deputationen von den Now zunächstliegenden Stanizen Glinowksaja und Selsaweinssaja zum Feste abgeordnet.

Die Kohlenvorräthe in den Gruben des Donez-Bassins betragen gegen 10 Millionen Pud. Zur Zeit haben die Vorräthe abgenommen, die Lage des Kohlenmarktes bleibt unverändert, größere Abflüsse fanden nicht statt. — Der beständige Regen ist von ungünstigem Einfluß auf den Getreidebestand, was Befürchtungen für die neue Ernte wachruft. An einigen Stellen des Bezirks Zaganrog hat man bereits mit dem Schnitt der Getreide begonnen; im Kaukasus ist der Flachsbau bereits reif, doch ist man am Schnitt durch Regen behindert. Die Stimmung des Getreidemarktes ist sehr still, Abflüsse finden wenig statt, die Preise sind niedrig.

7. Die Plagregnen haben die Arbeiten auf der Seltaterinburg-Tschelabinsk-Bahn aufgehalten. Es sind einige Jugentgleisungen vorkommen. Die Postzugzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

Ueber die Bedingungen und den Modus der Emission der Russischen 3% Goldanleihe v. J. 1896

gibt eine Verfügung des Finanzministers das Nachstehende bekannt:

I. Die Realisation der Russischen 3% Goldanleihe zum Nominalkapital von 100 Millionen Rbl. Gold wird durch öffentliche Subskription bewerkstelligt:

in Rußland in der Staatsbank, in der St. Petersburg internationalen Handelsbank, der St. Petersburg Diskontobank, der Russischen Bank für den auswärtigen Handel und der Wolga-Kama-Kommerzbank;

im Auslande: in Frankreich — beim Bankhaus Gebr. Rothschild in Paris; in Deutschland — bei den Bankhäusern Mendelssohn & Co., S. Bleichröder und in der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und bei dem Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. Main; in Amsterdam, Brüssel etc. — an den vom Bankhaus Gebr. Rothschild in Paris bestimmten Stellen.

II. Die Subskriptions-Bedingungen werden in den Prospekten bekannt gegeben, welche von den oben erwähnten Bankhäusern und Kredit-Anstalten nach Befähigung des Finanzministers veröffentlicht werden.

III. Die Obligationen der Russischen 3% Goldanleihe werden zu den für jedes halbe Jahr vom Finanzminister unter Beobachtung der bestehenden Gesetze festgesetzten und durch den dirigirenden Senat veröffentlichten Preisen angenommen — zur Sicherstellung: a. der pünktlichen Ausführung von Unternehmungen und Lieferungen bei Verbindlichkeiten gegenüber der Krone, b. der gestundeten Brauntwein-Acciszahlungen, c. der Anzahlungen und Darlehen bei Krons-Unternehmungen und Lieferungen, d. der gestundeten Acciszahlungen für Mastfa-Leuchtdole und Zündhölzer, e. der Geldzahlungen für auf Kredit verabsolgte Tabaks-Banderolen und f. der Zollzahlungen.

IV. Die für ein jedes Halbjahr zu bestimmenden Preise der Obligationen der Russischen 3% Anleihe v. J. 1896 werden bei der Annahme zur Sicherstellung der pünktlichen Ausführung von Krons-Unternehmungen und Lieferungen und der gestundeten Brauntwein-Acciszahlungen — nicht unter 10% des Nominalwertes und zur Sicherstellung von Anzahlungen und Darlehen bei Krons-Unternehmungen und Lieferungen, der gestundeten Acciszahlungen für Mastfa-Leuchtdole und Zündhölzer, der Geldzahlungen für auf Kredit verabsolgte Tabaks-Banderolen und der Zollzahlungen — nicht unter 75% des Nominalwertes angesetzt werden.

Des Weiteren werden die Preise der Obligationen der 3% Russischen Goldanleihe v. J. 1896 bis zum 1. Januar 1897 zum Betrage von 160 Rbl. Kredit pro Obligation von 125 Rbl. Gold Nominalkapital — als Sicherstellung der pünktlichen Ausführung von Krons-Unternehmungen und Lieferungen, der gestundeten Brauntwein-Acciszahlungen, der Anzahlungen und Darlehen bei Krons-Unternehmungen und Lieferungen, der gestundeten Acciszahlungen für Mastfa-Leuchtdole und Zündhölzer und der Geldzahlun-

gen für auf Kredit verabsolgte Tabaks-Banderolen und zum Betrage von 90 Rbl. Gold für 125 Gold Nominalkapital — als Sicherstellung der Zollzahlungen normirt.

Die XVI. Allrussische Industrie- u. Kunst-Ausstellung in Nishni-Nowgorod.

(Aus der „Mosk. Deutschen Zeitung.“)

Wanderungen durch die Ausstellung. V. Die neunte Sektion, Fabrikindustrie und Handwerk, ist die größte der Ausstellung. Nur ein Theil von ihr hat im Zentralpavillon Raum gefunden, die übrigen Exponate dieser Abtheilung sind in einem besonderen Sektionsgebäude, dem dazu gehörigen Ergänzungsgebäude und in 26 Privatpavillons ausgestellt. Hier finden wir Alles, was, wie es im lutherischen Katechismus heißt, zur Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens gehört, als Essen und Trinken, Kleider und Schuhe und noch vieles Andere. Beginnen wir unsere Wanderung mit dem Zentralpavillon, wo vorzugsweise die Erzeugnisse des Handwerks untergebracht sind.

Wir finden hier zunächst diejenigen Handwerke vertreten, die sich mit der Bearbeitung des Holzes beschäftigen; die Böttcherei durch mächtige Stücker, die Drechselerei durch Massenartikel für Fabriken: Weberstühle, Garnrollen, Spulen, ferner durch Stock- und Schirmgriffe und mannigfache Gegenstände aus Birkenmaserholz, daneben auch aus Horn, Schildpatt und Bernstein. Hier befinden sich auch Puppen und Spielzeug. Daran schließt sich die, übrigens auch in der Sektion für Kunstgewerbe vertretene Möbeldindustrie. Wir betrachten zuerst die einfachen aber praktischen und solide gearbeiteten finnländischen Möbel, die ebenfalls gut gearbeiteten Erzeugnisse der Möbel- und Furnierfabrik von A. M. Luter in Reval und wenden uns dann der Ausstellung der Gebr. Thonet (Noworadomsk) zu.

Neben der Firma Thonet sind im Zentralpavillon in derselben Branche noch die Fabriken „Wolczcho“ (Warschau) und „Jahob & Josef Kohn (Noworadomsk)“ vertreten. Beide Firmen haben sehr effektiv ausgestellt und es verdienen, ihre verschiedenen Spezialitäten besonders zur Geltung zu bringen. Am großartigsten ist die Ausstellung von Jahob & Josef Kohn. Der ganz aus gebogenem Holze hergestellte, von einer Kuppel überdeckte Pavillon dieser Firma macht einen imponirenden Eindruck und bildet eine willkürliche Umrahmung für die ausgestellten prächtigen Möbel, von denen ein großer Theil eigentlich in die Sektion für Kunstgewerbe gehörte. Als besondere Spezialität bringt G. Wahler (Moskau) ein- und zweischläfrige Divans, die sich mit Leichtigkeit in bequeme Betten verwandeln lassen und am Tage wenig Platz wegnehmen. Billard haben A. Freiberg in St. Petersburg, G. R. Salulin und F. W. Schulz in Moskau ausgestellt. Die Preise sind sehr verschieden. Freiberg fordert für ein sehr elegant ausgestattetes Billard 1200 Rbl., Schulz für ein nicht minder schön gearbeitetes 1,100 Rbl., während Salulin ein Billard einfacherer Arbeit schon für 550 Rbl. liefert.

In dieser Abtheilung finden wir auch schöne Parquetarbeiten von G. J. Babuschkin (Moskau), so wie sehr hübsch zusammengestellte Kollektionen für Holzbearbeitungsinstrumente von Gebr. Lindemann (Moskau).

An den Produkten der Kork- und Dackindustrie vorübergehend, kommen wir in die Region der Bekleidungsgegenstände, zuerst zu den Pelzen, die in allen Arten und zu allen Preisen vertreten sind. Welch ein Unterschied zwischen einem der einfachen Schafpelze, wie sie die Bauern des Dorfes Muroschkino bei Nishni ausgestellt haben und die für wenige Rubel zu haben sind und dem lambschaflichen Hiberner, den wir in einer Bittine des Moskauer Pelzhändlers A. M. Michailow sehen mit der Preisangabe: 2,400 Rbl. Auch andere kostbare Pelzwaren finden wir in reicher Auswahl bei dieser Firma und bei G. M. Grünwaldt (St. Petersburg), die ihre Ausstellungen durch ausgestopfte Pelzhühner sehr wirksam bereichern. Denselben Zweck hat die bekannte Moskauer Firma M. u. S. Mandl, die in diesem Jahre das 50-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, durch die Ausstellung einer Anzahl lebensgroßer Figuren erreicht. Wir erblicken Damen in den elegantesten und modernsten Toiletten, Herren in Zivil und Uniform, welche die Erzeugnisse dieses altrenommirten Hauses auf die vortheilhafteste Weise zur Geltung bringen. A. W. Scharyplin (Petersburg) ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat sogar eine Amazone auf einem ausgestopften Pferde ausgestellt. Fertige Kleider in reicher Auswahl finden wir auch bei W. R. Fürgang (Moskau), dem wir schon in der Manufakturabtheilung begegneten, schöne Wäsche bei der altrenommirten Firma B. D. Lowison (Moskau). Kein Mangel ist auch an Kopf-, Hand- und Fußbekleidungsgegenständen. Unter den letzteren präsentirt sich der aus den Zeitungsinseraten und Firmenschildern bekannte Nissenstiel der Petersburger „Mechanischen Schuhwaarenfabrik“ in der Bittine dieser Firma in natura und in seiner ganzen imponirenden Größe. Handschuhe sind verhältnismäßig wenig ausgestellt, aus Moskau in reichem Sortiment von der Firma „Scaques“. Hüte und Mützen für Herren und Damen endlich finden wir bei den Moskauer Firmen „Bandraque“,

W. Beller & Co. und Hirschberg, in besonders reicher Auswahl ferner bei Landrat (Petersburg). Toilettenartikel für Damen, weibliche Handarbeiten, Schmuckgegenstände aus Federn und künstliche Blumen sind nicht sehr stark vertreten. Durch ihre Schönheit und Naturtreue fallen besonders die eine ganze Drangerie füllenden künstlichen Blumen der Frau M. P. Popowa in St. Petersburg auf. Sie lassen sich kaum von natürlichen Blumen unterscheiden.

Weiterhin kommen wir zu den Metallgegenständen. Hier finden wir hunderte von verschiedenen Gegenständen aus Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel und anderen Metallen, meist dem häuslichen Gebrauch dienend. Hier sind, um nur einige von den vielen Artikeln aufzuzählen, Blattflöten und Blattgold, die für Rußland so unentbehrlichen Sjanoware, meist aus Zula und Perm, Fenster- und Thürbeschläge, Laternen, Lampen und Brenner, feuerfichere Schränke, Schlösser, Draht, Schrauben und Nägel, Messer, Sägen und Sensen, Waffen, Knöpfe, eiserne Bettstellen und Blechgeschirre aller Art. Aus Bekleren hat S. S. Sjalaskin (Kasimow) einen hohen Aufbau in Form eines Kistenbehälters, der sich sehr hübsch präsentirt, errichtet. In dieser Gegend finden wir auch die lackirten Blechtafeln zu Firmenschildern und Blechbüchsen zur Verpackung von Konserven, Cakes, Konfitüren etc. Besonders schön werden diese Artikel von der Fabrik B. Bonacker (Moskau) hergestellt. Sie zeigt uns sehr gelungene Proben von Phototypen in 2 Farben auf Metall. Daneben sehen wir die Erzeugnisse der Societé des cigares francais in Moskau und von Chaïmowitsch in Petersburg, die ebenfalls einen sehr ansprechenden Eindruck machen. Dezialmal- und andere Waagen, sowie Uhren verschiedener Sorten bilden den Abschluß der Abtheilung.

In diese Sektion gehört auch die Glockengießerei, eine in Rußland sehr alte Industrie, die wir theils im Zentralpavillon durch kleinere Glocken, theils in besonderen Pavillons durch Kirchenglocken, unter ihnen einige von bedeutender Größe, vertreten finden. Solcher Pavillons gibt es 9, von denen einige freilich bloße Glockenstühle sind. Die Exponenten gehören verschiedenen Theilen Rußlands an, zwei von ihnen dem Baltischen Gouvernement; drei, unter ihnen A. A. Finlanowski, sind aus Moskau. In den ersten Wochen nach Eröffnung der Ausstellung war es Jedem gestattet, die Glocken auf ihre Klangwirkung zu prüfen. Bald aber geschah dies mit solchem Eifer, daß das Geräusche den ganzen Tag nicht mehr aufhörte und oft höchst unharmonische Konzerte entstanden. Da erbatte sich Herr Timiriassow der mißhandelten Gehörner von der Ausstellungsbefucher und verfügte, daß die Glocken nur noch zu bestimmten Tagesstunden und dann auch nur von den dazu angestellten Personen geläutet werden dürften. Seitdem hört man die Glocken nur noch in harmonischem Klange.

Nachdem wir nun auch noch dem Ergänzungspavillon der 9. Sektion einen Besuch. Er liegt rechts hinter dem Zentralpavillon und drei Viertel seines Raumes sind mit Equipagen und dem zum Wagenbau nöthigen Utensilien wie Federn, Räder etc. angefüllt. Daß der Wagenbau in Rußland auf hoher Stufe steht, ist ja bekannt und wird uns hier aufs Neue durch zahlreiche glänzend ausgestattete Gefährte aller Art bewiesen. Die Zahl der Exponenten aus allen Theilen Rußlands beträgt 68, unter denen, wie in den meisten Sektionen, Moskau am stärksten vertreten ist.

In diesem Pavillon finden wir auch, wohl zum ersten Male auf einer Ausstellung, die Locomotive russischer Provenienz. Die Zahl der Exponenten beträgt nach dem offiziellen Katalog 8, darunter S. A. Müller aus Moskau, zwei Petersburger, zwei Nisener, ein Revalenser und zwei Fabrikanten aus dem Innern Rußlands. Ob nun alle diese Exponate ganz in Rußland hergestellt oder hier nur aus einzelnen aus dem Auslande bezogenen Theilen zusammengesetzt sind, wagen wir nicht zu entscheiden.

Der von den Equipagen nicht eingenommene Theil des Ergänzungspavillons ist den Lederwaren und Filzartikeln eingeräumt. Unter den ersteren erblicken wir Pferdegeschirre aller Art für den einfachsten wie für den elegantesten Ansprung, Reifstoffer und die bekannten Fauchhandschuhe. Unter den Filzwaren nehmen die berühmten, im Winter so ungemein praktischen Filzstiefel, die hauptsächlich in den Gouvernements Nishni-Nowgorod und Wjatka angefertigt werden und von 30 Exponenten zur Schau gestellt worden sind, den Hauptplatz ein.

Die Trinksitten, ein sociales Uebel.

Vor einigen Tagen hielt Herr A. Eplinius in Leipzig einen Vortrag über ein zeitgemäßes, hochwichtiges Thema, den wir des allgemeinen Interesses wegen nachstehend wiedergeben.

Herr A. Eplinius führte ungefähr Folgendes aus: Man wird mit Recht das 19. Jahrhundert das Jahrhundert großer technischer Erfindungen nennen dürfen, aber erst das dämmernde neue Jahrhundert wird die rechte Erfüllung der aus diesen Erfindungen hervorgehenden Segnungen des Menschengeistes bringen können. Die schlechten Zustände, unter welchen wir leben, stammen nicht aus einer einzigen Ursache, vielmehr wirken viele verschiedene Ursachen zusammen, ein Zeichen, daß von verschiedenen Seiten aus an einer Besserung unserer socialen Lage gearbeitet werden muß. Nun wird aber auf diesem Gebiete ein unge-

heuer wichtiges, das unserer Trinkfitten, vernachlässigt. Es ist dabei dringend notwendig, zu untersuchen, ob diese Trinkfitten wirklich so politisch sind, wie sie hingestellt werden. Unsere Zustände sind ein Product unserer Sitten, wenn es auch umgekehrt gedeutet werden kann. Wohl wird versucht, die Trinkfitten als harmlos hinzustellen, aber sie haben in Wirklichkeit unendlich viel Elend über unser Volk gebracht, sie sind, wie kaum andere Sitten, eine Quelle gesundheitlicher, sittlicher und pecuniärer Schäden geworden. Ein Blick in die hierüber vorhandene Literatur, deren Studium nicht dringend genug angehalten werden kann, zeigt das Unheil in erschreckender Weise. Wir lernen daraus, daß die unerbittliche Trinkfitten den Bürgern des deutschen Reichs jährlich eine Ausgabe von 1200 Millionen Mark für Bier, von 600 Millionen Mark für Schnaps und von 400 Millionen Mark für Wein auferlegt. Was könnte mit diesen Summen, die thatsächlich auf die Straße geworfen sind, Alles geschafft werden? Wir sind aber kein reiches Volk, haben also thatsächlich nichts zu verschonen, am allerwenigsten solche Riesensummen um eines Vorurtheils willen, um die Einbildung eines Genusses, der doch keiner ist. Aber mit den Bierbrauereien nehmen wir doch einen volkswirtschaftlichen Factor hinweg! wird gesagt, die deutsche Gemüthlichkeit geht verloren, die wir mit diesen 120,600,400 Millionen eintauschen, wird weiter behauptet. Aber wie steht es denn mit dem Eintauch dieser deutschen Gemüthlichkeit? Erschreckend sind die sittlichen Folgen. Sanitätsrath Dr. A. Baer, Oberarzt in Pflögensee bei Berlin, hat eine Reihe höchst interessanter Untersuchungen über den Einfluß des Alkoholgenußes auf Vergehen und Verbrechen vorgenommen und dabei bei 22,000 über ganz Deutschland verbreiteten Fällen von Gefängnißstrafen, Büchthausausgenommene, gefunden, daß bei allen Körperverletzungen 63 Proc. von Trunkenen (davon wieder 61 Proc. von Gelegenheits-trinkern, 19 Proc. von Gewohnheitstrinkern), bei dem Widerstand gegen die Staatsgewalt 76 Proc. (davon 80% von Gelegenheits-trinkern, 11% von Gewohnheitstrinkern), bei dem Hausfriedensbruch 84%, bei Sittlichkeitsverbrechen 77% verübt werden. Auch die Verfallschuldung des Bezirksanwalts in Zürich weisen darauf hin, daß drei Viertel aus Körperverletzungen unter dem Alkoholeinfluß ausgeübt werden. Er befindet sich zugleich in Uebereinstimmung mit Dr. Lang in Zürich, welcher nachweist, daß die meisten Verhaftungen der hier in Betracht kommenden Fälle am Sonnabend, Sonntag und Montag erfolgen. Und dabei sind es fast immer Gelegenheits-trinker, die zur Verhaftung kommen. Es wird das Elend zu gewaltig unterschätzt, das der Alkoholgenuß bei den Gelegenheits-trinkern anrichtet. Um diese handelt es sich ja in erster Linie.

Die aller schlimmsten Schäden richtet natürlich der Alkoholgenuß auf gesundheilichem Gebiete an. Es ist Thatsache, daß Leute, die sich streng des Alkoholgenußes enthalten, eine höhere Lebensdauer erreichen, als Trinker. Aus diesem Grunde gewahren bereits englische und schweizerische Lebensversicherungsanstalten den Abstinenten billigere Prämienläge. In 15 Städten der Schweiz haben die Aerzte auf Grund von Zählkarten bei Todesfällen constatirt, daß jeder zehnte Mann am Einfluß des Alkohols stirbt.

Auf dem Gebiete des Irrenwesens stellt der Alkoholgenuß ein solches Contingent von Patienten. So ist es erwiesen, daß von allen Männern, welche im Jahre 1894 im Departement Paris irre geworden sind, 20 Proc. unter dem Einfluß des Alkohols standen, im Departement Bretagne 40 Proc. Von 704 der Dresdener Irrenbeobachtungsanstalt im Jahre 1894 zugeführten Kranken standen 149 unter dem Einfluß des Alkoholgenußes (davon 138 Männer).

Es ist eine erschreckende Thatsache, daß die Alkoholvergiftung eine erbliche ist. Welches Unheil geht daraus hervor. Wenn es mit unseren Trinkfitten so weiter geht, wird mit dieser erblichen Belastung unser ganzes Volk degenerirt. Dringend notwendig erscheint es daher, daß die vielbesungenen Trinkfitten beseitigt werden.

Ein neuer Kampf gegen die Trinkfitten ist angebrochen, in England bereits mit Erfolg geführt. In Deutschland verlangt man erst die Theorie. Glücklicherweise ist auch diese gefunden, indem die Physiologie sich warm der Frage angenommen und in der fortjochreitenden Empfänglichkeit unseres Volkes für die Irrenursachen findet, daß dabei unsere Trinkfitten eine ganz wesentliche Rolle spielen.

Überall tritt jetzt die Ueberzeugung hervor, daß es so nicht weiter gehen kann. Es hat auch eine ganze Reihe von Vereinen den Kampf gegen die Trinkfitten, welches ein so großes Unheil über das Volk gebracht, aufgenommen, es ist die Zahl der Abstinenten in England bereits auf 6 Millionen gewachsen, in der Schweiz auf 12,000, in Scandinavien auf weit mehr. Hohe Zeit wird es, daß auch Deutschland gleiche Bahnen einschlägt, daß Jeder, dem es um das Wohl des Volkes Ernst ist, die Mühe nicht scheut, sich mit der Literatur dieser Richtung vertraut zu machen, daß er mitarbeitete im Kampfe gegen die Trinkfitten, die unser Volk degeneriren.

kanntlich ist das Verhältnis mit Norwegen hier sehr gespannt, und die Schweden waren eifersüchtig wegen des Ruhmes, den Norwegen durch Nansen und seine Nordpol-Expedition erworben hatte. Jetzt haben die Schweden ihren Andree, und sie sind beruhigt. Andree ist daher hier der Abgott, sein Bild paradiert in allen Kunstläden, und die Ausstellungen für das Gelingen seines Unternehmens werden überall mit dem größten Eifer discutirt.

Die frohe und zuversichtliche Stimmung, die allen Berichten zufolge Andree und seine Begleiter erfüllt, ist echt national. Die Schweden haben nämlich ein sehr leichtes und sanguinisches Temperament. Sie leben fröhlich in den Tag hinein und lieben es nicht, sich unnütze Sorgen zu machen. Ihre Leichtsinigkeit ist nur mit ihrer großen persönlichen Lebenswürdigkeit zu vergleichen. Wenn man einen Nachmittag in „Hesselbaden“, dem fashionabelsten Sommerrestaurant der schwedischen Hauptstadt, verbringt und das elegante Publikum betrachtet, wenn man sieht, wie der Champagner hier fließt und mit welcher Leichtigkeit man das Gold rollen läßt, erhält man den Eindruck, daß diese Menschen das Leben nur als ein glänzendes Fest, das bis zum letzten Momente genossen werden soll, betrachten. Es fließt durch das öffentliche Leben hier ein eigenartiger Strom von Lebenslust und Lebensfreude. Die Schweden sind wie die Franzosen, mit denen sie ja so große Aehnlichkeit haben, sorglos und leichtsinnig, sie begeistern sich sehr schnell für „la gloire“, und derjenige, der ihrem Nationalstolz schmeichelt oder zu erhöhen verspricht, wird schnell ihr Liebling.

Dies erklärt die Popularität, die Andree hier gewonnen hat. Die ungeheuren Schwierigkeiten seines Unternehmens, das Bahngläubige und Abenteuerliche des ganzen Plans — dies ist gerade das, was den Schweden gefällt. Wohl schütteln mehrere bedenklich den Kopf, und von hervorragenden schwedischen Gelehrten ist das Project einer Ballonfahrt nach dem Nordpol als das größte Wagnis, das je von einem Entdeckungsfahrer unternommen wurde, bezeichnet worden. Die öffentliche Meinung setzt sich jedoch über diese Bedenkslichkeiten hinweg, und glaubt an Andree und an seine Berechnungen.

Es ist übrigens hier die allgemeine Meinung, daß die Abfahrt des schwedischen Forschlers von Spitzbergen erst Anfang August stattfinden werde. Ich hatte gestern Gelegenheit, mit einem hiesigen Ingenieur, der zugleich als eine Autorität für Luftschiffahrt gilt und die Pläne Andrees genau studirt hat, zu sprechen. Ich fragte ihn, was er über die Dauer der Expedition meine.

„Dies wird gänzlich vom Winde abhängen“, antwortete er mir. „Von seiner Richtung und seiner Stärke hängt der Verlauf der Expedition nahezu gänzlich ab — und leider wissen wir über die Windverhältnisse in diesen Gegenden in der Nähe des Pols so gut wie gar nichts. Esholm, der meteorologische Begleiter der Expedition, hat zwar auf Spitzbergen im Juli südliche und südwestliche Winde beobachtet, aber diesen Berichten stehen andere entgegengesetzte Beobachtungen gegenüber, und welche Sicherheit kann man so vereinzelten Angaben beimessen?“

„Welche Richtung wird der Ballon nach Ihrer Meinung nehmen?“ fragte ich weiter.

„Alle Vermuthungen, die in dieser Beziehung geäußert werden“, antwortete er, „können nur ein sehr geringes Maß von Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Ebenso unsicher sind die Annahmen bezüglich der Windgeschwindigkeit. Esholm fand in Spitzbergen im Juli 1893 eine mittlere Windgeschwindigkeit von 12 km in der Stunde und 112 km in 24 Stunden. Wenn man diese Windgeschwindigkeit als wahrscheinlichen Durchschnitt voraussetzen würde, so würde der Ballon in 30 Tagen eine Strecke von 2,360 km zurücklegen. Andree berechnet jedoch die Entfernung, die er zurücklegen soll, nur auf 2,200 Kilometer, und würde die Geschwindigkeit des Windes auf das Doppelte steigen, so würde nach Andree's Berechnung der Nordpol in 42 Stunden erreicht werden können. Dies sind aber nur Möglichkeiten, und es fehlt uns an Erfahrungen, zwischen denselben zu entscheiden.“

Ueber die Vorbereitungen, die für den Nachrückendienst der Expedition getroffen worden sind, habe ich folgende Mittheilungen erhalten:

Außer mehreren kleinen Ballons, die während der Fahrt aufgeschickt werden sollen, hat man für diesen Zweck eine große Anzahl Brieftauben seit mehreren Monaten auf Hammerfest im nördlichen Norwegen dressirt; sie haben mehrere kleinere Proben durch rasche Heimkehr nach ihrer Station in Hammerfest glücklich bestanden. Von ihnen werden die zuverlässigsten ausgewählt, einige werden gleich nach Abfahrt des Ballons von Spitzbergen losgelassen, während 20 der alltüchtigsten auf den Ballon mitgenommen werden, um später verwendet zu werden. Die Tauben tragen als Kennzeichen die schwedischen Nationalfarben auf den äußeren Flügeln und auf deren Innenseite den Namen Andree. Man hat dafür gesorgt, daß alle Polarsahrer von den Kennzeichen dieser Tauben und ihrer Bestimmung in Kenntniß gesetzt werden.

Ferner hat Schweden, wie schon mitgetheilt, die Regierungen von Rußland, England und Amerika aufgefordert, sämtlichen Bewohnern der arktischen Küstengebiete durch Verbreitung Tausender von Flugblättern in Bild und Schrift von der Form des Ballons und seiner Bestimmung Kenntniß zu geben und ihnen Instruktionen darüber zu ertheilen, wie sie den Luftschiffen beim Landen behilflich sein sollen. (D. S. Anz.)

### Tageschronik.

Für den bevorstehenden Allerhöchsten Besuch auf der Ausstellung in Nischni-Nowgorod werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In mehreren Abtheilungen der Ausstellung ist man mit der Herstellung der Geschenke beschäftigt, die Ihren Kaiserlichen Majestäten dargebracht werden sollen.

In der Manufactur-Abtheilung hat die Kodzer Firma Ozamanski kunstvoll gewebte Porträts der Allerhöchsten Personen aufgestellt, die Ihren Kaiserlichen Majestäten überreicht werden sollen. Das größte Staunen erregt die Gabe, die die Kodzer Zwirn-Manufactur von Kurie & Comp. hergestellt hat und Ihrer Majestät der Kaiserin darbringen wird, es ist das ein silbernes, vergoldetes Kästchen von äußerst kunstvoller Arbeit. In der Mitte des Deckels, der aus Kristall ist, befindet sich, umgeben von goldenen Lorbeerzweigen die Initialen Ihrer Majestät aus weißer Emaille und darüber erblickt man die goldene Kaiserkrone. Auf der vorderen Seite des Kästchens ist folgende Inschrift angebracht: Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, von der Kodzer Zwirn-Manufactur. Die Ecken des Kästchens werden von kleinen Säulen gebildet, die die kunstvoll emaillirte Fabrikmarke der Firma zeigen. Das ganze Kästchen ist streng im Style Ludwig XVI. gehalten.

Personalnachrichten. Der Untersuchungsrichter des 3. Bezirks des Kodzer Kreises, Herr L y m e n e c k i ist vom 30. Juli ab auf sechs Wochen beurlaubt worden. — Der Untersuchungsrichter des 4. Bezirks des Kodzer Kreises, Herr Gouvernementssecretär G z e s o n o k o w wurde als Stellvertreter des Untersuchungsrichters des 1. Bezirks des Petrolomer Kreises und für wichtige Angelegenheiten beim Petrolomer Bezirksgericht abkommandirt. — Der hiesige Notar Herr K a m o c k i erhielt einen dreimonatlichen Urlaub.

Ein Schadenfeuer wurde am 23. v. M. im Gutschen unterdrückt. Auf dem alten Ringel im Hause Nr. 8 hatte der Händler Henoch Kitzmann, als er Abends mit dem Ordnen von Mehlfäden in seinem Laden beschäftigt war, die Lampe aus Versehen umgefallen. Das Petroleum fing sofort Feuer und ergoß sich brennend über die ganze Diele. Der vorübergehende Maurer Nowicki bemerkte das Unglück, und seinen Bemühungen gelang es, das Feuer zu löschen, bevor es Schaden angerichtet hatte.

Bezug einer Beschleunigung des Post- und Telegraphen-Verkehrs beabsichtigt sich der in Nischni-Nowgorod bevorstehende handels-gewerbliche Kongreß um die Realisirung nachstehender Maßnahmen zu bemühen: Erweiterung des Post- und Telegraphennetzes, mindestens zweimalige Beförderung am Tage jeder Art Korrespondenz in allen größeren Handels- und Industriezentren, Einführung von Eisenbahnen gegen erhöhte Zahlung, Berechtigung zur Abfertigung kurzer Telegramme von nicht mehr als 10 Worten für den Normalpreis von höchstens 40 Kop., Entgegennahme jeder Art postalkalischer Korrespondenz von den Handels-treibenden gegen ein von der Postverwaltung zu verabsolgendes Quittungsbuch und Geldtransferte per Post und Telegraph.

Wald-Diembromation. Der Besitzer von Gut und Zuderfabrik Ruda-Dabianicka bei Kodz, Herr Löwenberg, hat begonnen, den zu seiner Bestimmung gehörigen Wald parzellenweise zu verkaufen und zwar je nach dem Holzwerth zu 1000 bis 2000 Rbl. pro Morgen, und haben schon einige Personen Parzellen zu drei Morgen gekauft. Die Käufer müssen die Verpflichtung eingehen, keine Fabriken oder andere industrielle Establishments zu errichten, können dagegen Wohngebäude aufbauen.

Auf diese Weise bleibt der hübsche Wald erhalten und es wird mit der Zeit in nicht zu großer Entfernung von Kodz ein größerer Villen-Ort entstehen.

Gerichtliches. Von einem der hiesigen Friedensgerichte wurde am Mittwoch ein junger Mann, der ein leihweise in seinem Besitz befindliches Piano anderweitig verpachtet und das Geld in seinen Augen verwendet hatte, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Pferdediebstahl. In der Nacht auf den 19. Juli sind dem Jakob Margolin in Dalsuty zwei Pferde im Werthe von 100 Rubeln aus dem Stall gestohlen worden.

Retourbillete. Das Ministerium der Volkswirtschaft macht bekannt, daß die unmittelbaren Vorgesetzten der Lehranstalten ermächtigt worden sind, gemäß den im „Ипас. Вост.“ veröffentlichten Bestimmungen, Retourbillete an die Lernenden für den unentgeltlichen Besuch der all-russischen Ausstellung zu ertheilen.

In eine unangenehme Situation gerieth gestern Nacht ein auswärtiger Herr, der mit dem letzten Zuge hier ankam und Verwandte aufsuchte, die in einem Hause auf der Krotkafstraße wohnen. Unbekannt mit den Verhältnissen in dem betreffenden Hause kam der Fremde an eine Thür, die zur Wohnung eines jungen Ehepaars führte, von welchem die Frau allein zu Hause war. Diese letztere erwachte nun von dem Geräusch an der Thür, riß in der Annahme, daß sich ein Dieb eingeschlichen habe, das Fenster auf und schrie so jämmerlich um Hilfe, daß sämtliche Hausbewohner aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden und mit Säcken, Besen und anderen Waffen auf die Suche nach dem vermeintlichen Diebe gingen. Zu seinem Glück hatte dieser aber inzwischen die Wohnung seiner Ver-

wandten gefunden, sonst wäre es ihm wahrscheinlich schlecht ergangen.

Am Montag Abend um 8 Uhr findet im Vereinslocale des Kirchen-Gesang-Vereins der Trinitatis-Gemeinde die gewöhnliche Monatsberatung statt und erfährt der Vorstand die Herren Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Unglücksfälle. In Dalsuty stürzte die Elzta Neuhaus, die auf den Boden gegangen war, um dort Wäsche aufzuhängen, mitsammt der ganzen Decke des baufälligen Hauses in ihre Wohnung hinab; glücklicherweise kam sie ohne ernstere Verletzungen davon.

Ein beim Bau eines Seitengebäudes am Hause Nr. 202 in der Bulzanskafstraße beschäftigter Arbeiter mit Namen Ugezanski trat fehl und stürzte vom Gerüst herab, wobei er sich Verletzungen am Schädel zuzog.

Der zweifährige Sohn des in der Przejazdstraße Nr. 2 wohnenden Tischlers Franz Szwidi warf einen großen, schweren Kasten um, der auf ihn fiel und das Kind so schwer verletzete, daß es nach einigen Stunden starb.

Ein wüthender Stier, der am 23. d. Mts. vom Hausknecht Franz Kuligowski zum städtischen Schlachthaus geführt worden war, riß sich dort auf dem Hofe von seinem Führer los und verursachte ihm dabei eine Verrenkung des rechten Beines.

Die General-Versammlung des Vereins Kodzer Cyllisten wird voraussichtlich heute über acht Tage, d. i. am 1. August abgehalten werden. — Auf der Tagesordnung steht unter Anderem die Wahl eines Sports-Comités.

Der Muthige weicht tapfer zurück. Dieses weise Wort scheint in hiesiger bekannter Einwohner zu seinem Wahlspruch gewählt zu haben, der an einem der letzten Abende in einem öffentlichen Garten behergt unter den Tisch kroch, als seine Frau ihn suchte kam. Dort blieb der Muthige, übrigens ein Riese an Gestalt, bis sich das Gewitter verzogen, das heißt bis seine Frau, aber anscheinend recht energische Frau den Garten wieder verlassen hatte.

Zur Einführung des metrischen Systems in Rußland sind zwei Vorschläge ausgearbeitet worden, die dem handels-gewerblichen Kongreß in Nischni-Nowgorod unterbreitet werden sollen. Beide Vorschläge halten die Einführung des metrischen Systems in Rußland für wünschenswerth, sofern sie allmählich vor sich geht. Es müßte demnach das neue System zuerst in den Regierungsinstitutionen eingeführt werden (Boll und Post), die schon jetzt in der Lage sein müssen, in vielen Fällen das metrische System zu benutzen.

Eisenbahnwesen. Am 6. (18). Juli wurde im Eisenbahndepartement unter dem Vorsitz des Departements-Direktors Gortschalow die Frage beraten, dem Publikum die Benutzung der in den Eisenbahnwaggons befindlichen Schlafvorrichtungen zu erleichtern. Zur Erreichung dieses Zweckes ist in Aussicht genommen worden, den Zügen, die sich in der Nacht unterwegs befinden, je einen Schlafwaggon 2. und 3. Klasse anzuhängen. In diesen Waggons werden sich nummerirte Schlafplätze befinden, die gegen eine mäßige Zuzahlung von den Reisenden benutzt werden können. Die Schlafvorrichtungen in den übrigen Waggons werden dagegen nur dann benutzt werden dürfen, wenn solches die Zahl der vorhandenen Passagiere gestattet.

Im Sommer-Theater wird heute die fünfkaktige Poffe „Die Warschauer Don Juan's“, bekanntlich ein sehr heiteres Stück, aufgeführt.

Der Wirbelsturm in St. Louis. Einem Privatbrief, in welchem eine junge Dame, Mitglied einer früher in Wien wohnenden Familie, ihre Erlebnisse bei jenem schauerlichen Unglück schildert, entnimmt das „N. W. Z.“ Folgendes: „Der Plag, an dem wir wohnten, wurde wohl am schlimmsten mitgenommen. Alle unsere prachtvollen Bäume wurden in Manneshöhe über dem Boden abgebrochen. Die Häuser sind entweder abgedeckt oder der oberste Stock ist abgerissen oder sie sind bis auf die Grundmauern niedergeworfen worden. Letzteres geschah unserm Nachbarhaus. Von unserem Hause steht nur ein Theil des Hintergebäudes. Zur Zeit des Sturmes befanden wir uns alle Acht in der vorderen Halle, nämlich die Eltern, vier Kinder, die Köchin Dina und eine Schneiderin. Der Wind heulte entsetzlich, der Himmel war schwarz, nur eine schwefelgelbe Wolke kam mit großer Geschwindigkeit von Norden, während der Sturm selbst von Süden kam; diese zwei entgegengesetzten Luftströmungen waren die Ursache des Unglücks. Dicht über die Erde zuckten die Blitze hin, während es unaufhörlich donnerte; dabei fiel ein wolkensbrüchlicher Regen. Auf einmal festgerte sich die Macht des Sturmes zum Orkan, die großen Bäume vor unserem Hause zerbrachen wie Strichhölzer, im nächsten Moment wurde es dunkel, ein furchtbares Getöse ließ uns ahnen, daß das Nachbarhaus eingestürzt war; Zeit, es uns klar zu machen, hatten wir nicht, denn im selben Augenblick schwand auch uns der Boden unter den Füßen; Alles um uns krachte, bebte, wankte, ich fühlte mich plötzlich rückwärts fallen und eine schwere Last legte sich mir auf die Brust und verhinderte mich am Atmen; indessen kam das Sterben noch nicht; wie es weiter ging, kann ich nicht genau sagen, aber auf einmal fand ich, daß Mama, Opa, Moritz und ich beisammen lagen. Dicht über unserem Köpfe befand sich der Fußboden des ersten Stockes und

**Aus Andree's Heimath.**  
Stockholm, 19. Juli.  
Stockholm und Andree — diese zwei Worte sind augenblicklich so eng mit einander verbunden, daß man das eine kaum ohne das andere hört. Andree ist der Stolz der Stockholmer. Be-

bildete eine Art Dach; wir Drei konnten uns frei bewegen, aber Mamas Fuß war zwischen Steinen und Balken eingeklemmt und wir konnten nicht versuchen, ihn zu helfen, da wir fürchteten, eine unbedachte Bewegung könnte eine weitere Kluft der Massen zur Folge haben.

Fenster des dritten Stockwerks eines Hauses auf die Straße, ohne sich zu verletzen. Zuletzt wurde ein Gewohnheitsräuber wahnsinnig; er befehl dem Polizeichef, die Artillerie aus Paris herbeizurufen, damit sie alle Affen erschieße, die seine Wohnung unsicher machten.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 22. Juli. Dem neunjährigen einzigen Sohn des Schlächtermeisters Butte auf Wilhelmshöhe wurde von dem Schächtergesellen Everding in der Wuth ein Schlachtmesser in den Rücken geworfen; die Wunde wurde durchbohrt, und das Kind starb gleich darauf todt nieder.

Paris, 22. Juli. Unter aller Reserve wird die Verlobung des Prinzen Henri von Orleans mit der Tochter eines der reichsten Industriellen Frankreichs angekündigt, welcher mütterlicherseits mit den ersten Familien Frankreichs verwandt ist.

London, 22. Juli. Bald nach Ankunft der Königin im Buckingham-Palast ereignete sich daselbst gestern Abend ein Unfall, der ernste Folgen haben konnte: In einem Gemach des vierten Stockes brach dadurch ein Feuer aus, das die Gardinen gegen ein Licht geweht wurden.

London, 22. Juli. Der Daily Telegraph meldet aus Pretoria, die Regierung der Südafrikanischen Republik werde der Chartered Company in dieser Woche ihre Entschädigungsforderung für den Jameson'schen Einfall präsentieren.

Rom, 22. Juli. Bernardo Tanlongo, der berichtigte Expdirector der Banca Romana, liegt im Sterben.

Athen, 22. Juli. Ein Trupp von 180 Mann, welcher in Macedonien einrücken wollte, um bulgarischen Antrieben entgegenzutreten, wurde durch die thessalischen Behörden aufgelöst.

Koscheg, 22. Juli. Die Cholera, welche bis gestern beträchtlich abgenommen hatte, ist auf's Neue heftiger ausgebrochen. Es wird ein neues Spital in der Wüste gebaut.

Telegramme.

Friedrichsruh, 22. Juli. Fürst Bismarck hatte, wie bereits früher mitgeteilt wurde, die Absicht, in diesem Sommer bei besonders guten Gesundheitsverhältnissen einen längeren Aufenthalt in Vargin zu nehmen.

Wien, 24. Juli. Die letzten über Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten aus Kreta lauten sehr bedenklich und sind geeignet, das Misstrauen gegen die Pforte zu verstärken.

Paris, 23. Juli. Das in der Nähe von Algier auf einen Felsen aufgelaufene Panzerschiff 'Magenta' zählt zu den 27 Schlachtschiffen erster Klasse, über die Frankreich gegenwärtig verfügt, während weitere 7 Panzer dieser Art im Bau begriffen sind.

London, 23. Juli. In der Stadt Candia sind acht Christen, wie es heißt auf Anstiften des mohamedanischen Geheim-Comités, ermordet worden.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau's aus Saloniki vom 21.

d. M. hätte eine Bande von 125 Mann mit drei mit Munition beladenen Pferden am Sonnabend die griechische Grenze bei Nezeros und Platamo überschritten, sei über den Halpaemon-Fluß gegangen und halte jetzt Kerolivado, vier Stunden von Berria entfernt, besetzt.

London, 23. Juli. Die gestrige Fortsetzung des Jameson-Prozesses förderte weitere Belege für die von langer Hand getroffenen Vorbereitungen zum Einfall in Transvaal zu Tage.

Stockholm, 23. Juli. Heute früh 9 Uhr fand vor Wolde auf der 'Hohenzollern' die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Oskar von Schweden und Norwegen statt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Rittenberg und Pikol aus Petersburg. — Markuy aus Riga. Hotel Victoria. Herren: Jaschiss aus Dnioprowsk. — Pesis aus Soroka. — Mandelbrod aus Lemberg.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl.

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Früh 8 Uhr Morgengottesdienst.

C. Stadtmissonskaal. Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfund auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.

Checks: auf London zu 94,55 für 10 Pfund auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.

auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Guld.

auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.

Halbimperiale neuer Prägung zu 7,50 Imperiale früherer Prägung zu 15,45

Halbimperiale zu 7,72 Dukaten zu 4,63

Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Olomit-Preise.

Warschau, 23. Juli 1896. Brutto Netto accise 10 Kop. vom Grad nach Abschlag vom 2%.

Engros 100° — 11.18 — 10.96 78° — 8.72 — 8.55 Im Ausschank 100° 11.23 — 11.11 78° 8.84 — 8.67

Getreidepreise.

Warschau, den 23. Juli 1896 (in Waggon-Ladungen pro Rubl Roggen).

Weizen. Fein 78 bis 80 Mittel 72 " 77 Ordinar 68 " 71

Woggen. Fein 57 " 55 Mittel 55 " 56 Ordinar 52 " 54

Dinkel. Fein 72 " 74 Mittel 68 " 69 Ordinar 62 " 64 Gerste. Fein " " Mittel " " Ordinar " "

Coursbericht

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other cities. Columns include location, unit, and rate.

Fahr-Plan

der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Table with train schedules and fares. Columns include destination, time, and price.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Justiz

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes Henryk Elzenberg. Poladnionsstraße Nr. 28, Gans Reich.

Lagiewniki Łódź

Wi sowska 64. Cera Okowity z dnia 24 Lipca. Netto Hurtowa w. 78% Rs. 3.35.

# A. HARTLEBEN'S BIBLIOTHEK DER SPRACHENKUNDE.

Für den Selbstunterricht.  
In eleganten Leinenbänden à Band Rm. 1.20.

- Französisch.
- Englisch.
- Italienisch.
- Spanisch.
- Hebräisch.
- Katalanisch.
- Ungarisch.
- Polnisch.
- Böhmisch.
- Bulgarisch.
- Portugiesisch.
- Rumanisch.
- Japanisch.
- Slovakisch.
- Serbisch-Kroatisch.
- Griechisch.
- Türkisch.

- Hindustanisch.
- Kleinrussisch.
- Holländisch.
- Mittelhochdeutsch.
- Annamitisch.
- Französisch.
- Dänisch.
- Russisch.
- Siamesisch.
- Schwedisch.
- Deutsch.
- Arabisch.
- Kenyerisch.
- Altgriechisch.
- Norwegisch.
- Sinhalesisch.
- Chinesisch.

- Finnisch.
- Slovenisch.
- Sanskrit-Sprache.
- Dolayüt.
- Malayisch.
- Armenisch.
- Hauptsprachen Deutsch-Südwest-Afrikas.
- Javanisch.
- Bulgarisch-Arabisch.
- Englisch.
- Französisch.
- Kroatisch.
- Syrisch-Arabisch.
- Italien. Grammatik.
- Englische Chrestomathie.

Alles vorräthig in L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Schönste und billigste Lichtquelle der Gegenwart!  
**Spiritus-Blühlampen**  
für Wohnungen, Geschäftslokale, Wirthschaften, Straßen- und Gartenbeleuchtung.  
**Franz Schulz,**  
Erzeuger und Patent-Inhaber,  
Wien X, Landgutgasse 41.  
Jede Petroleum-Rundbrennerlampe kann für Spiritus-Glählicht umgeändert werden und sind die hierzu erforderlichen Bestandtheile im Einzelnen zu haben. Angabe des Brenner-Gewindes erforderlich.

Eine große Parthie  
**! Cord-Reste!**  
werden pro Pfund billig abgegeben bei  
**P. Graf, Petrikauer-Strasse Nr. 89.**

## MEIN COMPTOIR

befindet sich von jetzt ab Suchbische Passage Nr. 5.  
**Clemens Willerth.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die  
**Badeanstalt im Hotel Hamburg**  
(Wannen- und Douche-Bäder)  
die von Grund renovirt und elegant und sauber ausgestattet worden ist, vom 1. Juli ab übernommen habe. Indem ich dieselbe der Benutzung des geehrten Publikums empfehle, zeige ich gleichzeitig an, daß die Preise ermäßigt sind und zwar kosten Wannenbäder mit Saften 30 und 40 Kop. (früher 50 Kop.), Douche mit Saften 15 Kop. bei aufmerksamster Bedienung.  
Hochachtungsvoll  
**B. Bern,**  
Restaurateur im Hotel Hamburg.

Eine große Auswahl von  
**Monogram-Vorlagen**  
für Stiderei u. s. w., traf soeben ein in:  
**L. Zoner's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90.**

## Ein Cornwall-Kessel.

80,5 Quad.-Meter Heizfläche, gebraucht, aber gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen.  
**Leonhardt, Woelker & Girbardt.**

K. u. K. Hofl. : Priv. u. patent.  
**10,000 Beweise!!!**  
!!!Kein Laufholzschwamm und Fäulniss mehr!!!  
**Ein Versuch genügt!**  
**„EXSICCATOR“**  
de RITTER.  
Comptoir: Warschau, Marszałkowska 111.  
Broschüre gratis und franco.

In Bedon bei Andzejow sind noch einige Sommerwohnungen zu vermieten.



**Helenehof.**  
Sonntag, den 26. Juli a. cr.:  
**Früh- und Nachmittags-Concert.**

**Dr. C. v. Stankiewicz,**  
Frauenarzt,  
zeigt an, dass er wieder in Lodz anwesend und für kranke Frauen täglich von 9-11 und von 4-6 Uhr, Petrikauer-Strasse 46, Apotheke des Herrn Müller, zu sprechen ist.

Ein anständiges  
**Fräulein,**  
welches die russische, polnische und deutsche Sprache beherrscht und Zeugnisse vorzeigen kann, sucht per sofort irgend eine Beschäftigung als Stütze der Hausfrau oder dergl. Adresse Nikolajewskaja-Strasse, Hotel Rom, Zimmer Nr. 16.

**!Obiady!**  
wiejskie na swiezem masle od 12 do 3 po południu. Ul. Piotrkowska Nr. 69, mieszkanie 14.

**Tüchtiger Buchhalter,**  
wider russisch und deutsch perfect correspondirt, ist für einige Stunden täglich disponibel. Adresse: „C. D.“ an die Redaction dies. Bl.

## Compagnon

mit Nr. 8 bis 10,000 wird ge'ucht. Offerten an die Exp. d. Blt. sub Z. H. 100 erbeten.

Ein praktischer  
**Buchhalter**  
ertheilt gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen mäßiges u. nachträgliches Honorar und übernimmt die Führung der Geschäftsbücher und Correspondenz zu jeder beliebigen Tageszeit. Näheres Zawadzka-Strasse Nr. 26, Haus Salomonowicz. Office links, Wohn. 12.  
Sprechstunden täglich von 11-2 und von 7 Uhr ab.

Adresse der bekannten  
**Szydlower Equipagen- und Britschken-Fabrik:**  
Warschau, Jersolimskajastr. 37/41.  
Illustrirte Cataloge werden nach Einsendung von 6 Stempelkopfen-Briefmarken zugestellt.

**Zu vermieten!**  
2 Zimmer und Küche im Parterre mit Wasserleitung und Bequemlichkeiten,  
2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, im Parterre, mit Wasserleitung und Bequemlichkeiten,  
sind per sofort **Widzewskastrasse Nr. 64,** im Hause Siomnicki, abzugeben.

**100** seltene Briefmarken von Montenegro, Argentinien, Austra., Bosnien, Aegypten, Bulgar., Barbados, Ceylon, Schanghai, Japan, Rom, Chile, Venezuela, Patal, Paraguay, Indien, Tükei, Luzernburg, Bewande, Griechenland, Mauritius u., alle verschieden, nur 1 Mk. in Postmark. E. Muhlert, Mochowaja 39, St. Petersburg.

**Vertretungen f. Moskau.**  
Sucht ein energischer junger Mann, der bei der Rundschiff bis. Branchen gut eingeführt ist. Best. Offerten sind zu adressiren: Moskau, Hauptpostamt, dem Vorzeiger d. Rubelscheins „T. P. 101630“.

Soeben eingetroffen:

- Belot, die Königin der Schönheit.
- do. d. Schreckensdrama d. Rue de la Paix.
- Burnett, d. schöne Fischerstochter. geb.
- do. Klein Käthchen. geb.
- do. Schön Sibeth. geb.
- do. Ein Stillleben. geb.
- Dostojewski, Gelle Nächte.
- Fünftück, Naturgeschichten d. Pflanzenreiches solar. Atlas mit Text geb.
- Gabovian, d. Witwe Serouge.
- Gréville, Ein Berrath.
- Gyp, Hund um die Ghe.
- Hartmann, Dr., Mittel zur Verhütung der Empfängnis.
- Jahrbuch, des deutschen Adels. B. I.
- Kneipp, Volksgesundheitslehre. geb.
- Leikner, Aus meinem Jettelkasten. geb.
- Seldel, Geschichten u. Bilder d. Afrikaner. geb.
- Stärke, Deutsche Geschichte (Ausg. v. 189) Bfsg. 1.
- Tolstoj, Unsere Armen u. Glenden.
- do. Hinter Festungswällen.
- do. Im Kaukasus.
- do. De Leinwandweber.
- do. Der Morgen des Gutsherrn.
- do. Stabli u. Landleben.
- do. Der Tod des Juan Jitiz.
- Wersehtschagin, Kriegsfahrten in Asien u. Europa.
- Vermer:
- Boek, Buch v. gefunden u. frankten Menschen.
- Duden, Orthographisches Dichterbuch. geb.
- Kiesler, Kubitabellen für runde, geschnittene und beschlagene Güter. Ausg. N. B. D. vorräthig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.  
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

**Stundenweise**  
übernimmt ein routinirter Buchhalter u. Correspondent die Führung von Büchern, event. Buchregulirung, sowie Correspondenz in russischer, deutscher und französischer Sprache. Offerten unt. B. H. 40 in der Exped. dies. Bl. niederzulegen.

**Clavier- u. Violin-Unterricht**  
ertheilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.  
Adresse: Ecke der Benedikten- und Wuljarskaja-Strasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn Mossalowski.

**Wohnungen zu vermieten.**  
**Ein schön möblirter Salon**  
ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

**Wohnungen,**  
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Nawrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen Widzewskaja-Strasse Nr. 109, beim Wirth R. Lobe.

**Ein Laden**  
nebst anstößendem Zimmer, sowie einige Kellerräume sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres Kruska-Strasse Nr. 6.

Zu vermieten  
**2 elegante Zimmer**  
eventuell auch einzeln, mit nadem Durchgang nach der Petrikauer-Strasse, im Hause Brome, Promenadenstrasse. Näheres beim Ströz.

**2 Zimmer, Küche und Entree**  
sodort zu vermieten.  
Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern und Küche, ist sodort zu vermieten; selbige kann auch getheilt abgegeben werden. Nikolajewskaja-Strasse Nr. 53, Wohnung Nr. 3.

Sodort zu vermieten:  
**1 Zimmer und Küche,**  
Wasserleitung und Entree. Näheres Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

Im Hause Polubnowastrasse Nr. 28 sind verschiedene  
**Wohnungen,**

bestehend aus 4-7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Frontkeller.

**Zwei einzelne Cavalierrzimmer**  
im 3. Stock, ebenso 2 Geschäftslokale sind vom 1./13. Juli preiswürdig zu vermieten, Polnochna-Strasse Nr. 297, bei

**J. Monitz.**

**Ein schöner Laden**  
mit sehr großem Schaufenster nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie mehrere Parterrezimmer, geeignet als Comptoir, Lagerräume oder Wohnung, per sofort Petrikauer-Strasse Nr. 113 neu, preiswerth zu vermieten, ebenso auch eine Remise.

**Eine schöne Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, event. mit allen Bequemlichkeiten im 2. Stock, Offizine, sowie einzelne Zimmer per sofort Petrikauer-Strasse Nr. 113 neu, preiswerth zu vermieten.

**Ein schöner großer Laden,**  
geeignet für Sattler-, Galanterie- und Kurzwaren, ist sodort zu vermieten. Näheres beim Ströz, Przejazd-Strasse Nr. 12.

# F. SCHICHAU in Elbing

## Liefert Stationäre Dampfmaschinen aller Größen

für industrielle Etablissements, Wasserkwerke, elektrische Beleuchtungsanlagen, in stehender und liegender Anordnung, Dampfmaschinen, Cylinderverdichtungsmaschinen und namentlich

**Receiver Compound-Maschinen** mit stufenweiser Expansion in 2 und 3 Cylindern. Höchste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch und gleichmäßiger geräuschloser Gang werden garantiert.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

**Rahl & Schülde.**

Kodz, Bulzanskastrasse 127.

# ZARZĄD

## Stowarzyszenia Wzajemnej pomocy Subjektów Handlowych m. Łodzi

ma zaszczyt zawiadomić p. p. członków, że w sobotę dnia 13/25 Lipca r. b. w ogrodzie „Paradyz“ odbędzie się

# Letnia Zabawa Ogrodowa

poprzedzona teatralnem przedstawieniem i niespodziankami.

Początek o godzinie 5 po południu.

Bilety wejścia wydawane będą w kancelaryi Stowarzyszenia. Bilety wejścia wydawane będą w kancelaryi Stowarzyszenia do godziny 5-ej po południu, następnie przy wejściu do ogrodu. W razie niepogody zabawa odłożona zostanie do następnej soboty.



MIT GESETZLICHEM SCHUTZE GEGEN NACHAHMUNG

Do nabycia we wszystkich większych składach mebli.

Henryk Kupczyk,

Reprezentant na Łódź i prowincję.

# Imperialne Muffenrohre

für Wasserleitung.

10" dicke Weite, sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. des Tageblattes

## R. MACHCZYŃSKI,

Gas- und Petroleum-Motoren-Fabrik, Nr 13, Warschau, Ogrodowastr. Nr 13 existirt seit 1885.

Motoren nach neuesten Modellen, in einfacher Construction, solider Ausführung, mit geringstem Gas- und Petroleum-Verbrauch und patentirtem Präcisions-Regulator. Ausserst billige Preise Ueber 300 Motoren im Betriebe. Prospecte und Zeugnisse gratis Warschau, Ehrenpreis 1887. Silberne und grosse goldene Medaille 1895

## Geschäfts-Verlegung.

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit zur Kenntniss, dass ich mein

# Restaurant

von der Zawadzka-Strasse Nr. 6 nach dem Hause des Herrn B. Döring, Zawadzka-Strasse Nr. 10

verlegt habe und bitte, mir des Lisher gezeichnete Wohlwollen auch weiter zu bewahren.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, dass meine Küche unter der Leitung eines tüchtigen Kochs steht und dass den Herren Strohwitwern die Speisen ins Haus geschickt werden.

Jeden Sonntag und Donnerstag: „Flaki.“

Hochachtungsvoll

**A. Fröhmel.**



# Photographische Apparate

und Utensilien.

# Lager

Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

**A. Diering,** Optiker.

Waldschlößchen.

Während der ganzen Saison:

# Täglich Concert

der neuengagierten Siedler Militär-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Zuchtman.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen:

# FRÜH-CONCERT

Anfang 6 Uhr.

Ich erlaube mir zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass ich am 1. August l. J. in Kodz, Grüne-Strasse Nr. 3 eine

# Filiale

meiner Dampfärberci und chemischen Waschanstalt, sowie Desinfectionskammer

öffne. Mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

Ch. Geber in Warschau.

# Wollener-Rest-Verkauf.

Wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Alpaccas, Battiste, kaukasische Mousselin, Cretous, verschiedene Stoffe zu Knabenanzügen, Reife- und Kinder-Decken, Tücher in verschiedenen Größen u. dergl.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Amalie Hillemann,**

Wilmers-Strasse 86, ein L. p. p.

bei der Tricotagerfabrik von Hillemann u. Richter.

# Brennholz

(Abschnitte)

zu verkaufen, Przejazdzka Nr. 11.

# Bei der Hebamme

in Warschau Chlodna Nr. 8, Wohnung Nr. 17, finden Patienten Unterkunft und Hilfe für den Betrag von 15 Rbl. sammt Pflichtung des Kindes Gemeinlichliche und separate Zimmer.

# Sool- und Seebad Ost-Dievenow,

naturliche, stark kohlensäurehaltige Soolquellen, gespeist durch den Fürst Bismarck-Sool-Sprudel, weltbekannt durch Wellenschlag. Immer im Kurhause von 1.50 R. an, volle Pension 3 1/2 Mark.

# Telephon, elektrische Glocken, Blitzableiter

richtet ein in der Stadt und auf der Provinz mit Garantie, die elektrische Anstalt von

**A. Szumowski,**

Warschau, Nowo-Senatorska Nr. 7.

# Ein großer Laden

mit ansehnlicher Wohnung, Remise, Keller und großem Hofraum, ist vom 1. October cr. billig zu vermieten. Nowadowska-Strasse, (welche jetzt gepflastert ist), Nr. 9 beim Wirth.

# Dr. Łaski,

Kinderarzt

(Kuhpocken-impfung stets frisch), wohnt jetzt

Nowomiejska-Strasse Nr. 4,

vis-à-vis der Drogen-Handlung Ripinski

# Zwei Bauplätze

in Radogoszcz, unweit der Häuser Nr. 17 und 18 nebeneinander gelegen, jeder 40 mal 76 Qu. dr. Ellen groß, unter günstigen Bedingungen für 1500 Rubel resp. 3000 Rbl. zu verkaufen. Zu erfragen Przejazdzka-Strasse Nr. 25, beim Wächter: (хворник).

# 8000 Rubli

są do wypożyczenia na hypotekę. Oferty składać w Księgarni p. Zonera pod adresem „pożyczka“, bez pośrednictwa.

Die seit dem Jahre 1859 bestehende

**Steinschulturn- und**

**Steinmehlanstalt**

mit der ersten im Lande befindlichen

**Granitpolieranstalt**

von

**Andrzej Pruszyński**

Boleska-Strasse Nr. 14 in Warschau, übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denturieren aus Granit, Ebenit, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Erdbearbeitnisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balkons, Balustraden etc. aus.

# Restaurant zum „Lindengarten“.

Täglich: **CONCERT** der Carlstädter Damen-Capelle. Leitungsvoll N. Michel.

# Kodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 14. (26.) Juli a. cr., um 6 Uhr Morgens:

# „Uebung“.

3. Zug am Aquiltenhause des 3. Zuges. 4. Zug „...“ des 2. Zuges, außerdem die Steiger der ersten 4 Züge am Steigerhause des 2. Zuges. **Commando** der Kodzer Freiwilligen Feuerwehr.

**BUCHFÜHRUNG** lehrt Brieflich

Correspondenz, Schön-schrift, Rechnen etc. Sie sich gratis, franco prospecte, kommen im Muster Comtoir gratis.

**F. Simon, Berlin O. 27. An der Michaelstraße 1.**

# Unser Comptoir

befindet sich von nun an Petrikauerstrasse Nr. 132. **Gebr. Grawe.**

# 56 Dkd. Wiener gebog. Sessel

Kad zu kammend billigen Preisen zu verkaufen. Auktionsk. erhält der Ströž des Hauses Lipszyc, Segelianastrasse 35.

# Dr. med. A. Krusche

wohnt gegenwärtig Andreas-Strasse Nr. 2, Haus Sünge. Sprechstunden von 3 bis 5 U. r. ausschließlich in chirurgischen Fällen.

# Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von Dr. Solman.

Warschau, Aleksa Gucza Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich.

# Adressen-Zettel

**A. Timofiejew,** Uelteserfeldscheer Polubniowa Nr. 6.

# J. Haberland, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herschlowitz, neben dem Eisenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

# Rathen Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Urtheil vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben. Im jährlichen Cabinet von **M. Kaplan** unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten **H. Ludw. Böcke** werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechte vorhandene Gebisse umgearbeitet, alle schadhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt. Polubniowa-Str. Nr. 5 Haus Erdreit, von 1. Juli Ecke Petrik. u. Polubniowa Nr. 14.

# L. Siegelberg,

Petr Bauerstrasse Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie Felze zum Aufbewahren in der Sommerzeit. Die Aufsicht übernimmt Strohhüte zum Waschen und Annähen. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

[25. Fortsetzung.]

„Es würde gar nichts dabei gewesen sein.“ sagte Friederike Meynert höhniſch. „Doch genug, wir Beide ſind fertig mit einander.“

Auf die Ehre, eine Gräfin Landſkron bei mir zu empfangen, verzichte ich!“ Und mit einer gebietenden Geberde ſtreckte Friederike Meynert die ſchmale, magere Hand aus und deutete nach dem Ausgang des Gartens.

Eine tiefe Röthe ſlog über das Antlitz der jungen Frau. „Einen Augenblick noch, Tante“, ſagte ſie geſaſſen, „dann will ich Dich gleich von meiner Gegenwart befreien. Sage mir nur, was ich hätte thun ſollen, als ich erfuhr, daß mein Mann nicht der Maler Kronau, ſondern der Graf Landſkron war.“

„Soſort zu mir zurückkehren, ſelbſtverſtändlich!“

„Wenn ich Herbert aber liebte?“

„Die Tochter Georg Meynerts kann keinen Aristokraten lieben, das ſtreitet wider den Willen ihres Vaters, wider ſeine Anſchauungen, wider die Erziehung, die er ihr gegeben hat.“

„Nimm aber an, daß ich trotzdem, ſagen wir das Unglück hätte, Herbert zu lieben.“

„Das Unglück, ja. Dann hättest Du die Kraft haben müſſen, die Liebe zu bekämpfen, um der Pflichten willen, welche Du meinem Vater ſchuldest. Niemals würde er ſein Kind als die Gattin eines Aristokraten haben wollen. Und ich ſelbſt denke genau ſo wie er. Du haſt Dich von uns geſchieden, da Du eine Landſkron wurdest; wir haben keine Gemeinſchaft mehr mit Dir. Ja, lieber tod möchte ich Dich geſehen haben, als ſo abtrünnig von Allen, was wir Dir in die Seele gepflanzt haben; lieber tod, als die Frau eines Aristokraten!“

Ein ſchmerzliches Lächeln zuckte um Gertruds Mund. „Genau daſſelbe ſoll die Großmutter geſagt haben, als ihre Tochter meinem Vater folgte, und daſſelbe ſagte die Gräfin Landſkron, da ihr Sohn mich ins Haus brachte. Ich danke Dir, Tante, denn jetzt weiß ich, was das Rechte iſt. Du haſt auf Deinem Standpunkte genau ſolche Vorurtheile wie die Mehrzahl der Adligen auf dem ihrigen, und Du biſt genau ſo unbarmherzig und unverſöhnlich wie viele von ihnen.“

Betroffen ſchaute Friederike Meynert ihre Nichte an, doch ihre Stimme klang höhniſch wie zuvor, als ſie entgegnete; „Du haſt vor einem Jahre noch anders geſprochen. Hat Dich Dein Wappen ſo zahm gemacht? Du vergißt, daß bei uns die Sachen anders liegen. Der Aristokrat meinte herabzuſteigen, als er ſich mit der Bürgerlichen verband.“

„Tante“, rief Gertrud empört, „Du weißt nicht, was Du ſprichſt, wenn Du meinen Gatten ſchmäht. Herbert iſt der beſte, uneigennüchtiſte und edelſte Mann von der Welt, und er liebt mich, viel, viel mehr als ich es verdiene. Es iſt wahr, daß er ein Unrecht gegen mich begangen hat, aber er that es aus Liebe zu mir, und ich habe es ihn ſchwerer büßen laſſen, als es ſeine Schuld verdiente. Ich bin unfreundlich und undankbar gegen ihn geweſen, ich habe ihn gequält mit meiner Kälte und mit meiner mürrischen Laune, und er hat nie ein böſes Wort für mich geſagt. Voll nimmer ermüdender Güte und Schonung, mit rührendem Zartgefühl hat er mich gewähren laſſen, wie ein ungezogenes Kind, das man durch liebevolle Geduld wieder zur Vernunft bringt. Die ſchrecklichen Tage am Krankenbette der Großmutter haben mich erſt zur Erkenntniß meines Unrechtes gebracht; wenn ich noch ſchwankend geweſen war — hier die Stunde am Grabe meiner Aeltern und beſonders jetzt Deine Vorwürfe, Tante, haben mich erkennen laſſen, wie ſehr ich ihn liebe!“

„Du haſt ihn gequält, und er iſt immer gleich gut gegen Dich geweſen?“ fragte die alte Frau mit ungläubigem und unheimlichem Lächeln. „Du Märkin, Du Thörin, daß Du an ſeine Liebe glaubſt. Aber was wißt Ihr zahmen Seelen denn überhaupt von Liebe?“ — Starr blickten die Augen, in denen es ſeltſam funkelte ins Weiße, der Mund mit den ſchmalen Lippen öffnete ſich und ließ die weißen feſten Zähne ſehen, die Arme ſanken ſchlaff an den Seiten des Körpers herab.

Ein Grauen ſchüttelte die junge Frau, als ſie auf die entſetzlich Entſtellte blickte. „Tante, Tante, was iſt Dir?“ rief ſie angſtvoll und ſaßte eine der kalten weißen Hände.

Da ſahen Friederike Meynert aus ihrer Starrheit zu erwachen. Feſtig entriß ſie der jungen Frau ihre Hand und herrſchte ſiezig: „Geh“, was wißt Du noch bei mir? Die Aristokratin, die Abtrünnin hat nichts zu ſuchen, ich bleibe treu meiner Liebe und meinem Haſſe. — Geh!“

„Ja, Tante, gehen will ich, aber zuvor muß ich Dir noch die Verſicherung geben, daß ich Dir an Conſequenz nicht nachzuſtehen glaube. Auch ich bin treu — zwar nicht meiner Liebe, denn ſie iſt mir eigentlich erſt vor Kurzem ſo recht in ihrer ganzen Fülle klar geworden — auch nicht meinem Haſſe, denn auch zu dem kann ich mich nur auf Momente aufſchwingen — aber mir ſelbſt bin ich ſtets treu geblieben. Ich habe immer nur geſprochen, was ich fühlte, und gefühlt, was ich that. — Und nun will ich Dich verlaſſen, und vielleicht werden wir uns nicht wieder ſehen, Tante! Laß mich nicht ſo von Dir gehen! Iſt Dein Herz denn wirklich geſtorben an dem Verrath eines Unwürdigen? Verſchließ Dich doch nicht gegen jedes weichere Gefühl, und laß Dich von mir, Deiner einzigen Verwandten, mit Liebe empfangen. Mein Herz iſt ja voll Dank für Dich: erſt drauſen in der Welt habe ich ja empfunden, was Du an mir gethan haſt, und kindliche Zuneigung iſt es, die mich zu Dir hergeführt hat.“

Wie ein ſprudelnder Quell waren der jungen Frau die Worte über die Lippen geſtoßen — an dem verhärteten Sinn Friederikes waren ſie anſcheinend ein-drucklos vorübergerauſcht. Sie hätte ihre Arbeiterequiſiten wieder ſorglich ſortirt und aufs Neue zu ſticken be-gonnen, ſie hatte geſtiſſentlich die letzten Sätze überhört und ungläubig für ſich den Kopf geſchüttelt. Als Gertrud endlich ſchwieg, wandte Friederike ihr den Kopf zu, langſam hob ſie rechten Arm und wiederholte nur laut und eifrig: „Geh!“, dabei nach dem Ausgang weiſend.

Gertrud mußte umkehren; zögernd und mit ſchwerem Herzen verließ ſie ihr Vaterhaus; ſie wußte, daß ſie die einſame, verbitterte, nur dem Grübeln über ihre traurige Vergangenheit lebende alte Frau nie wieder ſehen würde.

Und doch war es gut, daß ſie hier geweſen war; es hatte dieſer letzten Begegnung bedurft, um Gertrud klar zu zeigen, daß ſich ein-gewurzelte, thörichte Vorurtheile nicht nur auf der Seite der „Vor-nehmen“ fanden, und daß der gute moralische Menſch ſich in allen Dingen nach reiflicher Prüfung ſein eigenes Urtheil bilden und dem-gemäß dann handeln müſſe. Nachdenkend wandelte ſie den ſchönen Weg über die Eliſabethpromenade nach Gaſtein zu. Sie hoffte, die leichte Ermüdung würde ihr wohlthun, denn die Erſchütterung der letzten Stunde hatte ihre Stirn glühen, ihre Pulse hämmern gemacht. Langſam ſchritt ſie dahin; aber ſo herrlich ſich hier auch Bild um Bild der großartigen Natur vor ihr entrollte, ſie vermochte zwerſt nichts davon zu ſehen; zu gewaltig wogten die Gedanken in ihrer Seele, und ihr Empfinden war ein ſchmerzlich bewegtes.

Jetzt, als die junge Frau auf der um dieſe Zeit wenig beleb-

ten Elisabethpromenade hinschritt, trat ihr jedes Wort, das Herbert in der letzten Zeit zu ihr gesprochen, mit erschreckender Deutlichkeit ins Bewußtsein. War es denn möglich, daß derselbe Mann, der so heiß um sie geworden, der in Taormina noch sie mit glühender Zärtlichkeit umgeben hatte, der die ersten Wochen in Landskron noch mit jedem Blick bei ihr um Vergebung gesleht hatte, in kurzer Zeit sich so verwandelt hatte, daß er nunmehr Gleichgültigkeit, ja vielleicht Abneigung gegen sie empfand? Sie blieb einen Augenblick stehen und drückte das Taschentuch an ihre Lippen; sie vermochte nicht weiter zu gehen, so heftig klopfte ihr Herz bei dieser Vorstellung, reuig gestand sich ihre ehrliche Seele, es wäre ihre Schuld gewesen, ganz allein ihre Schuld.

„Dear me, sind Sie es, sind Sie es wirklich, meine liebe Gräfin Landskron?“ tönte in diesem Augenblicke eine breite, fette Stimme an ihr Ohr, und von einer Bank, die halb im Gebüsch verborgen stand, erhob sich eine starke kleine Frau, gleich Gertrud in Trauer gekleidet; aber es war ein sehr pompöser, mit glitzernden Perlen behängter Traueranzug, den die Dame trug.

Nicht sehr angenehm überrascht wandte Gertrud den Kopf. Sie hätte die Sprecherin überall sofort erkannt, ebenso wie den langen blauen Herrn, der zögernd von der Bank aufstand, auf welcher er neben der starken Dame gesessen hatte: Mrs. Cosway mit ihrem Sohne William.

In glücklicher Unbefangenheit überschüttete Mrs. Cosway die arme Gertrud mit einer Fluth von Worten, ohne sich durch die abweisende Haltung der jungen Gräfin im mindesten stören zu lassen, ohne die Kälte zu bemerken, mit der Gertrud den zwar sehr respectvollen, aber verlegenen Gruß Mr. William Cosways erwiderte, und in fünf Minuten wußte Gertrud, daß der alte Herr Cosway plötzlich gestorben sei, und der einzige Sohn die Millionenerbschaft angetreten habe; wegen seiner schwachen Brust sei er jedoch wieder nach dem Continent geschickt worden, diesmal aber um Höhenluft zu athmen; die Aerzte hätten Salzburg und Tirol angerathen, und deshalb seien Mutter und Sohn hierher abgereist und erst am Tage vorher angekommen. In weiteren fünf Minuten hatte sie aus Gertrud herausgebracht, um wen diese trauere, seit wann sie da sei, wo sie wohne, ob ihr Mann sie begleitet habe, wo Schloß Landskron liege u. dgl.

Widerwillig und in kürzester Weise antwortete die junge Frau. Nach den ersten gewechselten Worten hatten sie versucht, sich zu empfehlen, aber in ihrer harmlosen Zudringlichkeit hatte Frau Cosway erklärt, Gertrud begleiten zu wollen, so daß diese sich fügen mußte. William Cosway hatte kaum drei Worte gesprochen; stumm schritt er zunächst neben seiner Mutter einher, die junge Gräfin mit glühenden Blicken fast verschlingend. Seine Leidenschaft war bei dem Anblick der schönen jungen Frau wieder in hellen Flammen aufgelebert; Als er hörte, daß die junge Gräfin ohne ihren Gemahl in Gastein weile, verlor er seine Befangenheit, und mit einem einzigen langen Schritt begab er sich an die andere Seite Gertruds, so daß diese nun zu ihrer Rechten die Mutter, zu ihrer Linken den Sohn hatte.

„Werden Sie lange hier bleiben?“ fragte Mr. Cosway plötzlich und starrte mit seinen hellen Augen in das schöne Gesicht. „Nein, morgen will ich —“ „Herbert!“ Sie rief den Namen mit einem unbeschreiblichen Tone zögernder Freude, das wunderschöne Antlitz von jähem Roth übergoßen, dem Manne entgegen, der eben mit einem zweiten Herrn um die schmale Ecke bog, welche der Weg zum Hotel bei der katholischen Kirche bildet.

Graf Landskron und Rhoden, denn dieser war der Begleiter des Grafen, küßten den Hut vor den Damen, und Herbert reichte sofort seiner Frau den Arm, die, schnell gefaßt, mit Rhoden herzliche Begrüßungsworte tauschte. Den Engländer, der mit abgezogenem Hut da stand und beinahe so verblüfft wie seine Mutter der unerwarteten Begegnung zusah, würdigte Herbert keines Blickes. Gertrud verabschiedete sich nun hastig von Frau Cosway und erwiderte die ehrfurchtsvolle Verbeugung ihres Sohnes nur mit einer Kopfbewegung, die absolut nicht demokratisch, sondern durchaus aristokratisch war.

Frau Cosway blieb denn auch ziemlich verdußt stehen und wußte nichts zu sagen, als Gertrud mit ihrem Manne und Rhoden in aller Gemächlichkeit den Weg nach dem Hotel fortsetzten, sondern sie senzte leise und entschloß sich umzukehren. „Komm, William!“

Aber William starrte noch der schönen Frau nach, die großen gelben Zähne fest in die Unterlippe geграben.

„Ja,“ sagte die Mutter, als beantwortete sie eine Bemerkung des Sohnes, „sie ist sehr schön, noch viel schöner als in Taormina, und wie vornehm!“

„Glaubst Du, daß sie ihn liebt?“ „Besorgt blickte ihn die Mutter an. „Nein, nein“, tröstete sie, „ich glaube nicht, daß sie ihren Mann liebt, er sie aber auch nicht, sie scheinen doch sehr kühl zu einander.“

Mr. Cosway murmelte etwas zwischen den Zähnen, und dann strebte er so eilig dem Hotel Elisabeth zu, daß seine Mutter kaum mit ihm Schritt halten konnte.

„Sagen Sie, verehrte Frau Gräfin,“ fragte Rhoden lachend, als sie aus der Hörweite der Engländer waren, „wo haben Sie denn diese fliegende Blätter-Originals aufgetrieben?“

Gertrud berichtete kurz, daß sie die Leute in Taormina kennen gelernt hätten, und vermochte kaum über die drolligen Bemerkungen Rhodens zu lächeln, der sie zu unterhalten suchte. Es war ihr bang zu Muthe, das flüstere Schweigen, in dem Herbert an ihrer Seite ging, ängstigte sie.

Welch ein süßes Erschrecken hatte sie durchlebt, als sie ihn so plötzlich vor sich sah; wie war sie selbst erstaunt über dieses wonnige Gefühl, das wie eine warme Fluth sie durchströmt hatte, und wie schnell war dieses Aufschauzen vor seinem gleichgültigen Blick verstummt! — Rhoden schaute die Schweigend neben ihm her Gehenden von der Seite an. Trotzdem Herbert von seinem ehelichen Verhältnisse kein Wort zu ihm gesprochen hatte, wußte er durch Ingeborg genug und sah selbst, wie die Sachen stunden. Als Herbert nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien den Freund dringend aufforderte, mit nach Gastein zu reisen, wo er, Herbert, mit Gertrud zusammenzutreffen gedachte, da willigte er gern ein: sein Urlaub war noch nicht abgelaufen, und er hoffte, Herbert und dessen Frau vom Nutzen sein zu können.

Grade weil Herbert sich so verschlossen gegen den Freund zeigte, war dieser sicher, daß es zu einer entscheidenden Aussprache zwischen den Ehegatten kommen würde; das Verlangen Herberts, Rhoden möge ihn begleiten, bestärkte denselben nur in seiner Vermuthung.

Daß Herbert ernstlich den Entschluß gefaßt hatte, sich von seiner Frau zu trennen, würde Rhodens allerdings nicht für möglich gehalten haben, aber er kannte die trotz aller Herzengüte und Neigung zur Romantik unbiegsame Energie Herberts, und kannte auch die stolze Heftigkeit Gertruds. Diese Charaktere, so fürchtete Rhoden, konnte eine Aussprache eben so gut für immer entfremden als vereinigen. Und doch liebten sich die Beiden: Rhoden, der erfahrene, kundige Mann, sah und fühlte es; in Gertruds Herzen lebte offenbar heute die Liebe zu ihrem Manne viel heißer als in den Tagen, da sie seine Braut wurde.

Und er irrte nicht.

Wenn noch irgend etwas gekehrt hätte, um ihre Liebe zu ihrem Manne zu vollste Blüthe zu entfalten, so hätte sie soeben stattgebende Zusammenkunft mit ihrer Tante Friederike alle noch etwa in ihr schlummernden Gefühle voll und ganz geweckt, und sie hatte es heiß im Herzen gefühlt, als er vorhin mit Rhoden ihr so plötzlich und unerwartet gegenübertrat. Ihm gehörte auch sie voll und ganz, das hingebende Weib dem Menschen Herbert Landskron, der, ob Graf oder Künstler, doch Derjenige war, der sie erwählte; der sie zur Gattin, zur Krone seines Hauſes erhoben hatte. Schüchtern blickte sie jetzt auf ihn, sie wußte ganz genau, daß jetzt der Moment gekommen war, der über ihr ganzes ferneres Leben entscheiden mußte; und wenn sie auch zitterte, Gertrud zagte nicht, sie wußte, daß sie Alles war, — freilich, wie die Entwicklung der Differenz zwischen ihnen vor sich gehen sollte, das war ihr noch unklar, und sie wagte deshalb kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Ein Schwabenstreich.** Geseßlicher Bestimmung gemäß sind die pensionirten Officiere in Deutschland gehalten, sich je am 1. eines Monats vom Gemeindevorsteher bescheinigen zu lassen, daß sie noch am Leben sind. Auf Grund eines solchen Documents kann die Pension dann auch durch einen Dritten als Bevollmächtigten erhoben werden. Da der 1. März eines der letzten Jahre auf den Sonntag fiel, begab sich ein glücklicher Pensionär am darauffolgenden Montag, den 2., auf das Rathhaus zum Bürgermeister des Städtchens und ersuchte diesen, ihm zu bestätigen, daß er am 1. noch gelebt habe.

„Ja,“ sagte das Gemeindevorsteher, „Herr Hauptmann, heut' ischt aber scho' der zwölt!“

„Nun, wenn ich am Zweiten noch lebe, habe ich doch auch am Ersten noch gelebt,“ erwiderte der Pensionär.

„Dös la' scho' sei, aber i la' mi net' darauf einlasse; amtlich bestätigte kann i dös net!“

— **Diplomatie und Küche.** Freundin: „Was hatteſt Du bei dem Restaurateur Müller zu thun?“  
Braut: „Ja, weißt Du, dort speißt nämlich mein Bräutigam und da habe ich den Wirth bestochen, daß er ihm jetzt vor der Hochzeit recht schlechte Speisen vorsetzt!“